

*Klaus Michael Meyer-Abich*

## Kommen Krankheiten von außen oder von innen?

Krank zu werden wird wohl von den meisten Menschen so erlebt, daß sie sich aufgehalten fühlen in der Lebensart, die sie normal zu finden sich angewöhnt haben. Dementsprechend scheinen Krankheiten zunächst einmal von außen über uns hereinzubrechen. Durch die Entdeckung der mikroorganismischen ‚Krankheitserreger‘ im 19. Jahrhundert ist dieses Bild so dominant geworden, daß der Verdacht, die Krankheit könne auch etwas mit einem selber zu tun haben, in unserer Zeit von manchen geradezu ärgerlich beiseite gewischt wird. Krank geworden zu sein heißt dann einfach, daß man einem äußeren Feind erlegen ist, der immer feindlichen Natur, vor der wir uns ja auch sonst überall schützen zu sollen meinen. Die eigene Beteiligung an der Krankheit braucht aus dieser Sicht nicht weiter gegangen zu sein, als daß man sich eine Blöße gegeben oder nicht gut genug vorgesorgt hat. Auch die meisten Ärzte verhalten sich so, wie es diesem Bild entspricht.

Mit der Externalisierung der Krankheiten im Selbstverständnis der Kranken ist freilich die Entwicklung der Psychotherapie einhergegangen. Hier gibt es die gegenläufige Tendenz, Krankheitsursachen im wesentlichen zu verinnerlichen, auch diejenigen körperlicher Krankheiten – bis hin zu dem Unfall, der einem ja vielleicht doch nicht passiert wäre, wenn man sich dadurch nicht unbewußt einer bestimmten Kalamität hätte entziehen wollen. Analysen dieser Art enthalten allerdings immer auch die Tendenz, daß der Kranke an seiner Krankheit sozusagen selber schuld sei, was die Hilfsbereitschaft der Mitwelt beeinträchtigen kann.

Beide Arten von Krankheitsursachen – die äußeren und die inneren – sind, soweit ich sehe, aus jeweils guten Gründen nicht von der Hand zu weisen. Ich möchte deshalb der Frage nachgehen, ob sie einander tatsächlich so entgegengesetzt sind, wie sie es nach der Gegensätzlich-

keit von Außen und Innen zu sein scheinen. Ich werde zeigen,  
 – daß die seelischen Ursachen auf eine körperliche Behandlung verweisen, sobald die Krankheit einmal somatisch geworden ist,  
 – daß aber auch umgekehrt die körperliche Therapie nur insoweit angemessen sein kann, wie die Krankheit als Ausdruck und Folge seelischer Verwerfungen behandelt wird.

Letzteres ist die Hauptschwierigkeit der gegenwärtigen Medizin. Damit eine solche Behandlung gelingt, bedarf sie sowohl der psychotherapeutischen Orientierung als auch der Erweiterung um eine Naturheilkunde im Hippokratischen Verständnis. Ich wende mich (1) den inneren, (2) den äußeren Krankheitsursachen zu.

*(1) Der Ursprung der Krankheiten in der menschlichen Seele*

Daß alle Krankheiten in der Seele anheben, war Platons Konsequenz aus der Hippokratischen Medizin, an der er sich naturphilosophisch orientierte. Ich zitiere eine kompakte Formulierung aus dem Dialog „Charmides“, der davon handelt, wie ein junger Mann dieses Namens Sokrates um ein Phytopharmakon gegen Kopfschmerzen bittet, dann aber von ihm erfährt, daß es nur in einem geistigen Kontext wirken kann. Sokrates erklärt dies so, wie die Hippokratischen Ärzte

„wenn etwa einer, der an den Augen leidet, zu ihnen kommt, ... sagen, es wäre unmöglich, die Heilung der Augen für sich allein zu unternehmen, sondern sie müßten zugleich den Kopf behandeln, wenn die Augen sollten hergestellt werden; und wiederum zu glauben, man könnte den Kopf allein für sich behandeln ohne den ganzen Leib, wäre großer Unverstand. Dieser Rede zufolge richten sie nun ihre Verordnung auf den ganzen Leib und versuchen, mit dem Ganzen auch den Teil zu behandeln und zu heilen“ (Chrm 156bc). Damit aber, so läßt Platon Sokrates fortfahren, sei es noch nicht genug, sondern „so wie man nicht unternehmen dürfe, die Augen zu heilen ohne den Kopf noch den Kopf ohne den ganzen Leib, so auch nicht den Leib ohne die Seele; ... Denn alles ... entspringe aus der Seele, Böses und Gutes, dem Leibe und dem ganzen Menschen, und ströme ihm von dorther zu sowie aus dem Kopfe zu den Augen. ... Die Seele aber ... werde behandelt durch gewisse Besprechungen“, denn durch diese „entstehe in der Seele